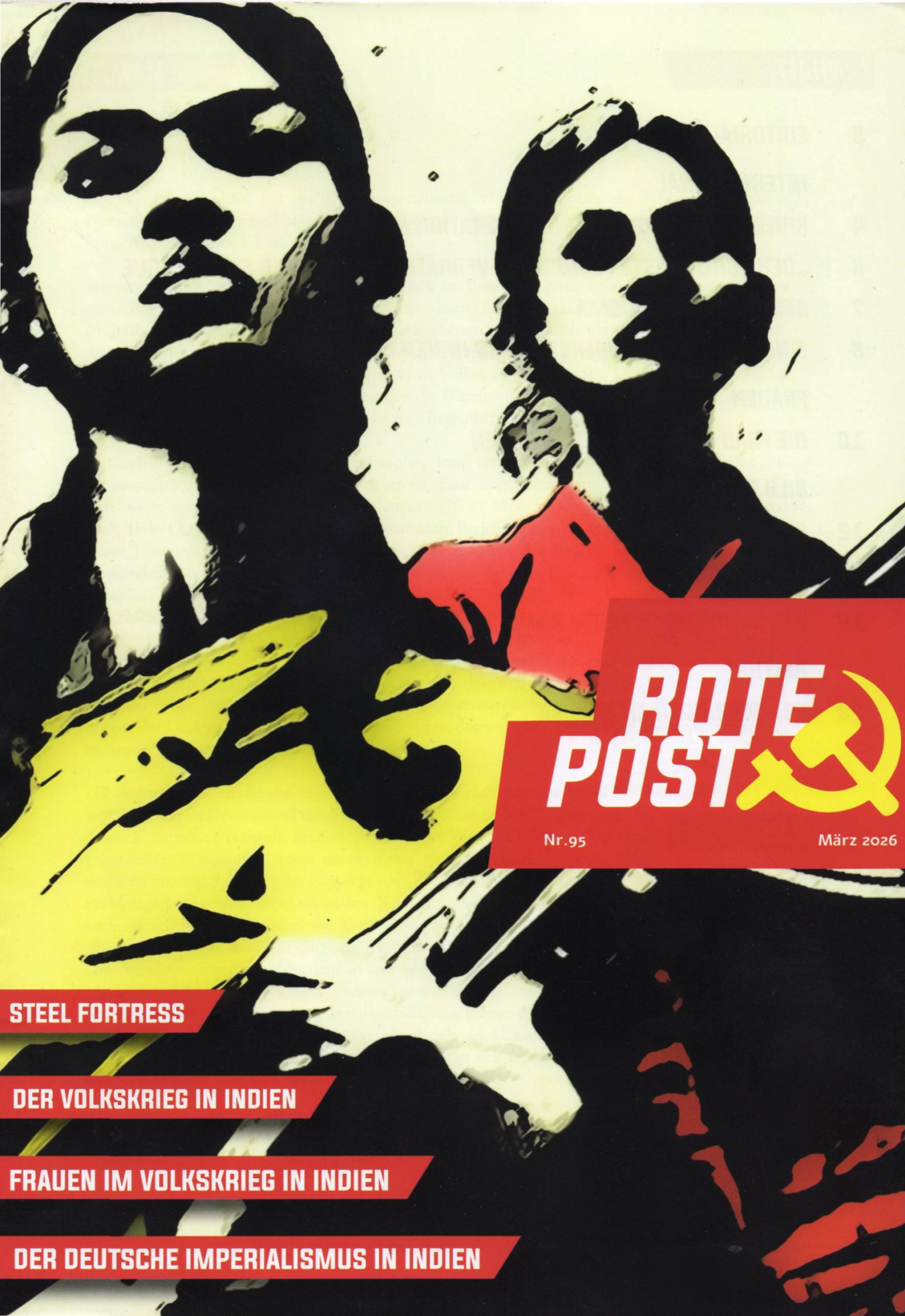




ROTE POST



Nr. 95

März 2026

STEEL FORTRESS

DER VOLKSKRIEG IN INDIEN

FRAUEN IM VOLKSKRIEG IN INDIEN

DER DEUTSCHE IMPERIALISMUS IN INDIEN

INHALT

3 EDITORIAL

INTERNATIONAL

4 KRIEG GEGEN DAS VOLK - DIE OPERATION KAGAAR

6 „DER SCHLIMMSTE FEIND“: DER VERRÄTER „SONU“ UND SEINE CLIQUE

7 GENOSSE MADVI HIDMA

8 EIN BLICK AUF DEN VOLKSKRIEG IN INDIEN IM JAHR 2026

FRAUEN

10 DIE FRAU IM VOLKSKRIEG IN INDIEN

BILD DES MONATS

12 GENOSSIN CHAITE

BRD

16 DER DEUTSCHE IMPERIALISMUS IN INDIEN

KULTUR

20 ERINNERUNGEN AN RENUKA

KONTAKT

Bei Fragen, Anmerkungen, Vorschlägen oder Anfragen für
Abos schreibt uns eine Mail an
rotepost@gmx.de

V. I. S. D. P.

Franziska Vogler
Blodigstr. 15
80933 München

EIGENTUMSVORBEHALT

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitung einschließlich ihrer Beilagen solange Eigentum der/des AbsenderIn, bis sie den Gefangenen ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Rote Post den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie der/dem AbsenderIn mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzuschicken.

Liebe Leser der Roten Post,

Am 28. Februar 2026 hat der USA-Imperialismus, einzige hegemoniale Supermacht, größter Blutsauger und konterrevolutionärer Weltpolizist, erneut völkerrechtswidrig einen souveränen Staat kriegerisch überfallen – Iran.

Sie taten dies mit Unterstützung ihrer Lakaien in Westasien, allen voran Israel, aber auch den verschiedenen arabischen Lakaienregimes, in deren Ländern und Gewässern die Amis ihre Militärbasen haben und ihre Kriegsmarine aufgefahren haben. Auch die deutschen Imperialisten, die den geplanten „Regime-Change“, d.h. den jetzt laufenden Krieg gegen Iran, massiv unterstützt haben, haben das vergossene Blut des iranischen Volkes an den Händen. Obwohl dieser Krieg im Grunde nicht anders, als der Russlands gegen die Ukraine ist, weigern sich die Repräsentanten des deutschen Imperialismus vehement die gleichen Begrifflichkeiten zu benutzen.

Anfänglich wurde unter anderem behauptet, Iran strebe Langstreckenraketenkapazitäten an, die angeblich auch die USA erreichen könnten. Eine Lüge, denn Iran beschränkt „freiwillig“ die Reichweite seiner Raketen auf 2.000 Kilometer (1.240 Meilen). Diese könnten theoretisch zwar auch Teile Osteuropas abdecken, aber sogar nach Berichten der reaktionären US-Presse gibt es weder Hinweise darauf und schon gar keine Beweise dafür, dass Iran die behaupteten Interkontinentalraketen entwickle. Die Lügen über eine angebliche iranische Atombombe und die von ihr angeblich ausgehende Gefahr, dienen den Yankees seit Jahrzehnten als Vorwand für Angriffe auf Iran. Mittlerweile scheint sich der Konflikt zu Ungunsten der Amis zu entwickeln. Zwar wurden einige wichtige Führer des iranischen Staates getötet, aber dieser zeigt sich deutlich resilient. Die jüngsten Aussagen von Donald Trump über einen angeblichen Sieg, sind Augenwischerei. In der Tat sind die Amis offenbar nicht davon ausgegangen, dass sich der Krieg in die Länge zieht und die Reaktionen des Iran so umfangreich wären, wie sie es waren. Mindestens 17 militärische Einrichtungen der USA in der Golfregion und die Staaten, derer sich die USA bei ihrem Krieg gegen Iran bedienen, wurden angegriffen.

Die Sperrung der Straße von Hormus hat derweilen nicht nur Effekt auf Öllieferungen, durch die sich vor allem in Deutschland das Finanzkapital bereichert, welches günstig eingekauften Sprit nun deutlich überteuert verkauft, sondern auch weitere Warenlieferketten. Ein großer Teil der weltweit gehandelten Düngemittel muss durch dieses Nadelöhr. Eine mögliche Intervention des Jemen und eine erneute Sperrung des Zugangs zum Roten Meer könnte die Situation weiter verschärfen. Preissteigerungen sind daher in vielen Bereich zu erwarten, sollte der Krieg andauern. Es gibt auch öffentliche Debatten über die Kapazitäten der USA in der Region. Den USA, Israel und den arabischen Lakaien des Amis ginge die Munition für die Luftabwehr aus, heißt es. Es gibt Indizien und Anhaltspunkte dafür, dass dem so sein könnte. Zum Beispiel hat sich Südkorea beklagt, dass Material welches die USA zum „Schutz“ von Südkorea vorgesehen hatten, in die Golfregion verlegt wird. Aus der Ukraine wurde verlautbart, dass binnen einer Woche in dem Krieg gegen Iran mehr Patriot-Abwehrraketen verschossen wurde, als der Ukraine im Kampf gegen den russischen Angriffskrieg insgesamt geliefert worden sein. Es zeigt sich erneut, dass auch der größte Imperialist nur ein Koloss auf tönernen Füßen ist.

Wir haben diese Ausgabe der Roten Post dem Volkskrieg in Indien gewidmet, da der indische Premier, Nerendra Modi, den 31. März zu dem Tag erklärt hat, an dem die indische Reaktion den Volkskrieg und die Kommunistische Partei Indiens (Maoistisch) vernichtet haben will. Dies ist nicht geschehen und dies wird auch nicht geschehen.

Eure ROPO-Redaktion

KRIEG GEGEN DAS VOLK DIE OPERATION KAGAAR

Das indische Staatsoberhaupt Narendra Modi und sein Innenminister Amit Shah wiederholen wieder und wieder triumphalistische Erklärungen über die angeblichen Erfolge im konter-subversiven Krieg der niedrigen Intensität. Sie haben darüber hinaus – wie es die indische Reaktion zuvor schon oft tat – einen Stichtag zur Eliminierung des Maoismus und des Volkskrieges ausgerufen, den 31. März 2026.

Um dieses Ziel zu erreichen führt die indische Reaktion seit ein paar Jahren einen blutrünstigen Krieg gegen die Volksmassen in Indien – dieses Mal haben sie dem Völkermord den Namen „Operation Kagaar“ gegeben. Kagaar bedeutet in Hindi in etwa Rand, Grenze oder Ende.

Am 18. Mai 1967 trat die indische Revolution mit dem Naxalbari-Aufstand in eine neue Phase ein. Seitdem kämpfen die indischen Genossen – durch Windungen und Wendungen hindurch, Siege erringend und Niederlagen überwindend – mit der Waffe in der Hand für die neudemokratische Revolution. Seit 2004 sind sie in einer Partei vereint, der Kommunistischen Partei Indiens (Maoistisch). Im Jahr 2024 schrieb der Internationale Kommunistische Bund in einer Erklärung zum 20. Jahrestags der Gründung der KPI (Maoistisch):

„Für die Kommunisten in der Welt repräsentiert die Kommunistische Partei Indiens (Maoistisch) heute drei große rote Fahnen, die in der internationalen kommunistischen Bewegung die Spreu vom Weizen trennen. 1. Die Verteidigung des Marxismus-Leninismus-Maoismus gegen den Revisionismus. 2. Der Weg des Volkskrieges gegen den Weg der Friedensabkommen, der Versöhnung und der Kapitulation. 3. Die Fahne der neudemokratischen Revolution, die Bauernschaft als Basis des antiimperialistischen Kampfes, gegen diejenigen, die den halbfeudalen Charakter der vom Imperialismus unterdrückten Länder leugnen.“

Die „Operation Kagaar“ ist eine konsequente Umsetzung der Strategie des sogenannten „Konflikts niedriger Intensität“, die vom USA-Imperialismus entwickelt wurde. Dies ist ein praktischer Beweis dafür, für wie gefährlich die Imperialisten und Reaktionäre den Volkskrieg in Indien halten. Der wütende, blutrünstige

Feldzug des Feindes ist nicht Ausdruck ihrer Stärke, sondern der Angst vor der Stärke der revolutionären Bewegung. Die indischen Genossen erklärten zur Rolle der Amis:

„Die Programme zur Bekämpfung der Aufständischen in Indien werden direkt von den imperialistischen Kräften, insbesondere den US-Imperialisten, geleitet. Bei der Gründung des Nationalen Zentrums zur Terrorismusbekämpfung (NCTC) und der laufenden Operation Kagaar spielen die US-Imperialisten eine entscheidende Rolle.“

Wesentliche Merkmale der Operation Kagaar sind: Starke Zentralisierung in den Händen der Zentralregierung, Vereinheitlichung der Kommandostrukturen von Polizei, Geheimdiensten und Armee, umfassende Angriffe auf jede Form von Opposition von Intellektuellen, Progressiven und sogar parlamentarischen Parteien. Letzteres geschieht insbesondere auch durch den sogenannten Unlawful Activities (Prevention) Act, UAPA, (dt.: Gesetz zur Verhütung rechtswidriger Handlungen). Ein wesentliches Merkmal dieses Gesetzes ist die ihm inhärente Willkür:

„Ist die Zentralregierung der Ansicht, dass eine Vereinigung eine rechtswidrige Vereinigung ist oder geworden ist, so kann sie diese durch Bekanntmachung im Amtsblatt für rechtswidrig erklären.“

Die gesamte Macht des bürokratisch-feudalen Staates wird gegen die revolutionäre Bewegung gerichtet. Die Armee leitet die Militäraktion direkt, es kommt zu Luftangriffen, „Spezialeinheiten“ führen den Großteil der paramilitärischen und Polizeikräfte. Es gibt drakonische Verfolgung, Folter, Vergewaltigung Entführung und „Verschwindenlassen“, Mord und Totschlag, um ein von weißem Terror geprägtes soziales Klima zu schaffen. Der alte Staat errichtet ein teppich-artiges System von „sicheren Dörfern“ (in denen sie das Volk wie in Konzentrationslagern internieren) und „vorgelagerten Operationsbasen“ von Polizei und Paramilitärs. Schlägertrupps der Großgrundbesitzer, Verräter und unterdrückte Massen werden dazu in konterrevolutionäre Milizen (wie der „District Reserve Guard“) gepresst. Dazu gibt es „zivile Aktionsprogramme“, „freundliche Polizeiarbeit“ usw. wo die Armut der Volksmassen ausgenutzt wird, um diese z.B. durch die



Verteilung von Gütern „zu kaufen“. Für die reaktionäre Desinformationskampagne, als Teil der psychologischen Kriegsführung, wurden zehntausende Radios verteilt. Die zentralisierte Medienberichterstattung vertuscht die Verluste der Reaktion, wohingegen ihre „Erfolge“ übertrieben dargestellt werden und es gibt umfangreiche Berichterstattung über (angeblich) abtrünnige Kader und Bilder von angeblichen „Massenkapitulationen“.

Dieser Krieg findet jedoch nicht nur in den ländlichen Regionen Indiens statt, sondern auch in Städten. Dort werden demokratische Organisationen, die zuvor relativ unbehelligt agieren konnten, massiv mit Repression überzogen. Ein Beispiel dafür aus jüngster Vergangenheit aus Delhi:

Am 12. März 2026 wurden Shiv Kumar, ein Aktivist für Arbeiterrechte, und Ilakkiya, eine Studentenaktivistin, in der Nähe des Dayal Singh College in Delhi verschleppt. Anschließend wurde Shiv Kumar systematisch und schwer körperlich und sexuell gefoltert. Er wurde u.a. mit der Metallschnalle seines eigenen Gürtels in die Genitalien geschlagen, über zwei Stunden lang kopfüber aufgehängt und dabei mit einem Knüppel in den Unterleib geschlagen. Unter Waffengewalt und Todesdrohungen wurde er gezwungen, eine Falschaussage

zu machen. Shiv Kumar und sein Mithäftling Rudra wurden in gegenseitiger Gegenwart entkleidet, sexuell gedemütigt und missbraucht. Am selben Tag wurde Manjeet Kumar, ein Arbeiter, Gewerkschafter, Dalit und enger Vertrauter von Shiv Kumar verschleppt. Auch er wurde gefoltert, wurde nackt ausgezogen, mit dem Gesicht nach unten auf den Boden gelegt und auf die Fußsohlen geschlagen, während Beamte auf seinem Rücken saßen. Er wurde gezwungen, nackt Zimmer zu putzen und von einem Beamten zu sexuellen Handlungen gezwungen, die von anderen anwesenden Beamten aufgezeichnet wurden. Am folgenden Tag wurde Gaurav zusammen mit Rudra verschleppt, gefoltert und sexuell erniedrigt. Beide wurden entkleidet. Gaurav wurde unter anderem mit einer Metallkette auf seine Genitalien geschlagen. Er wurde gezwungen, eine Falschaussage zu machen, als er sich weigerte, wurde sein Kopf wiederholt gegen eine Wand geschlagen. Rudra wurde von einem höheren Offizier schwer misshandelt und extremer sexueller Gewalt und Demütigung ausgesetzt. Ihm wurde mit Hinrichtung gedroht.

Das ist der Krieg gegen das Volk, entfesselter weißer Terror, der jede selbst auferlegte Regel zum eigenen Machterhalt hinfort wischt.

„Damit die Absichtserklärungen in echtes Geld umgesetzt werden können, müssen die Stammesangehörigen vertrieben werden. Deshalb dieser Krieg. Wenn ein Land, das sich selbst als Demokratie bezeichnet, innerhalb seiner Grenzen offen den Krieg erklärt, wie sieht das dann aus?“

Arundhati Roy

"DER SCHLIMMSTE FEIND": DER VERRÄTER „SONU“ UND SEINE CLIQUE

Die USA-Imperialisten und die indische Reaktion verfolgen einen langfristigen Plan. Sie wissen, dass sie der Kommunistischen Partei nur dann schwere Schläge versetzen können, wenn es ihnen gelingt, sie zu infiltrieren und Kollaborateure in ihren Reihen zu gewinnen. Um zu spalten, um die Revolution entscheidend zu schwächen, greift die Reaktion aktiv in das interne Leben der Partei ein. Wichtige Führer werden ermordet oder inhaftiert, bekannte Rechte werden am Leben gelassen werden. Genosse Basavaraj, gab am 21. Mai 2025 sein Leben für die Fortsetzung des Volkskrieges bis zum Sieg, während „Sonu“, die Kapitulation predigte und noch lebt. Das ist kein Zufall.

Der Renegat „Sonu“ war ein Vertreter der Tendenz zur Versöhnung, zur Kapitulation, zum einseitigen Denken und zur Todesangst. Die politische Grundlage von „Sonu's“ Revisionismus ist die Leugnung des halbfeudalen Charakters der indischen Gesellschaft und die Behauptung, dass sich der Hauptwiderspruch in den Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie verwandelt habe. Auf diese Art und Weise versuchte dieser Verräter die neudemokratische Revolution und den Volkskrieg zu liquidieren.

Mitte September 2025 wurde von „Sonu“, einem ehemaligen Mitglied des Politbüros der KPI (Maoistisch), unter dem Namen „Abhay“ eine Erklärung verbreitet, in der es hieß, die Partei hätte *„beschlossen, die Waffen niederzulegen“*. „Sonu“ log, dies sei eine Fortsetzung der Bemühungen des Genossen Generalsekretärs Basavaraj. Bereits Ende 2024 begann „Sonu“, die Übergabe seiner Lebensgefährtin und mehrerer anderer Personen an die Polizei in Anwesenheit des Ministerpräsidenten von Maharashtra, Devendra Fadnavis, zu planen. Das Zentralkomitee und das Politbüro der Partei, sowie das Sonderzonenkomitee von Dandakaranya lehnten die Erklärung „Sonu's“ aufs Schärfste ab und verurteilen sie.

Am 14. Oktober 2025, so eine Erklärung des ZK's der Partei, haben dann insgesamt 61 Personen, darunter das *„Politbüromitglied Sonu, Mitglied des Sonderzonenkomitees von Dandakaranya Vivek, stellvertretendes Mitglied des Sonderzonenkomitees von Dandakaranya Deep, zehn Mitglieder des Regionalkomitees der Partei, Parteimitglieder und Mitglieder der VBGA (Volksbefreiungsguerillaarmee) sich in Anwesenheit des Ministerpräsidenten von Maharashtra, Devendra Fadnavis, der Polizei in Gadchiroli ergeben und sind in das zivile Leben zurückgekehrt sind. Sie haben 50 Gewehre, die unserer Partei und dem revolutionären Volk gehörten, dem Feind übergeben. Diese Kapitulation ist Verrat an der Revolution, eine Schande für die Partei und konterrevolutionär.“*

„Sonu“ war feige, handelte aus Angst vor dem Tod und war nicht bereit, diese Realität ehrlich anzuerkennen. Er verbarg seine Schwächen und versuchte der Partei die Schuld für sein Kapitulantentum zuzuschreiben. Er verstieß gegen die innerparteiliche Ordnung, den demokratischen Zentralismus und hat die organisatorische Disziplin und Ordnung gebrochen. Er hat eine Verschwörung zur Spaltung der Partei vorbereitet, hat Parteimitglieder und PLGA-Mitglieder, die der politisch-militärischen Linie der Partei treu waren, systematisch ausgegrenzt, anarchistische Handlungen, die die Partei herab würdigten.

„Sonu“ stand längere Zeit in Kontakt mit Devendra Fadnavis und auch mit hochrangigen Polizeibeamten. Die Aufrechterhaltung solcher Beziehungen zum Feind sind Verrat und „Sonu“ ein Kollaborateur oder Agent.

„Sonu – der den revolutionären Geist verloren und die Revolution verraten hat, ist eine Schande für die Partei, ein Konterrevolutionär – und Vivek, Mitglied des Sonderzonenkomitees von Dandakaranya, Deep, stellvertretendes Mitglied des Sonderzonenkomitees von Dandakaranya, und die zehn regionalen Parteikomiteemitglieder, die sich mit ihm dem Feind ergeben haben, werden aus der Partei ausgeschlossen. Wir rufen das revolutionäre Volk auf, diesen Verrätern, die die Revolution verraten haben, eine angemessene Strafe zuzufügen.“

KPI (Maoistisch)



GENOSSE MADVI HIDMA

Der Genosse Madvi Hidma, ein Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Indiens (Maoistisch) und Sekretär des Dandakaranya-Sonderzonenkomitees, wurde zusammen mit Genossin Raje und einigen anderen am 15. November 2025 in Vijayawada unbewaffnet gefangen genommen und anschließend von der Reaktion ermordet.

Im Nachgang wurde eine Lügengeschichte über ein angebliches Gefecht verbreitet, in welchem der Genosse angeblich gefallen sei. Solche „Fake-Encounter“ sind ein übliches Mittel dessen sich die Reaktion bedient um ihre Mordtaten zu verschleiern.

Genosse Hidma und seine Genossin Raje begaben sich zusammen mit einigen anderen zur Behandlung nach Vijayawada. Während ihrer Behandlung gelangten aufgrund eines Verrats eindeutige Informationen an die Polizei. Am 15. November versuchte die Sonderermittlungsabteilung (SIB) von Andhra Pradesh im Auftrag des Innenministeriums, sie festzunehmen und zur Kapitulation zu zwingen. Sie scheiterten jedoch beim Versuch ihren Willen zu brechen und die Kapitulation zu erzwingen. Darum wurden die beiden extralegal hingerichtet. Sämtliche Behauptungen, es habe ein Gefecht in den Wäldern von Maredumilli gegeben, Waffen seien gefunden und sechs Menschen getötet worden, sind glatte Lügen, wie die KPI (Maoistisch) nachdrücklich erklärte.

Der Genosse Hidma wurde 1974 in einer armen Bauernfamilie im Dorf Puvarti im Distrikt Sukma des Bundesstaates Chhattisgarh geboren. Als Kind besuchte er die Schule bis zur 5. Klasse in seinem Dorf. Mit dem Wachstum der Bewegung in seiner Region trat er der Partei bei. Im Dezember 1997 wurde er zum Vollzeitmitglied. Später arbeitete er in der Waffenproduktion in Dandakaranya. 2001 wurde er Mitglied des (Bundes-) Staatskomitees und ging nach Süd-Bastar. 2002 wurde er Kommandeur einer lokalen Einsatzgruppe. 2005 wurde er Mitglied des Divisionskomitees. Später diente



er als Kompaniechef der 2. Kompanie. Von 2006 bis 2009 war er Kompaniechef und Sekretär der 3. Kompanie. Seit der Aufstellung des ersten Bataillons im Jahr 2009 führte er dieses. 2011 wurde er zum Sekretär des Bataillonskomitees gewählt. Im selben Jahr wurde er auch Mitglied des Sonderzonenkomitees Dandakaranya. 2020 wurde er Mitglied des Sekretariats. Im August 2024 wurde er zum Sekretär des Sonderzonenkomitees und zum Mitglied des Zentralkomitees der Partei befördert.

Genosse Hidma entwickelte sich von Anfang an durch die Arbeit unter dem Volk und indem er von ihm lernte. Er genoss das Vertrauen des Volkes und der Kader. Während der Bewegung verfasste er zahlreiche Rundschreiben und Broschüren und arbeitete an der Kaderbildung.

Er betrieb Spezialstudien im militärischen Bereich und erzielte dabei beachtliche Erfolge. Er entwarf Pläne für viele Militäroperationen und führte diese erfolgreich durch. Unter seiner Führung eroberte die Partei hunderte von Waffen der feindlichen Streitkräfte und rüstete die VBGA aus. Nachdem das Bataillon unter der Führung von Genosse Hidma die feindliche Macht umfangreich geschlagen hatte, wurden im südlichen Teilgebiet Organe der Volksmacht gebildet.

Am Donnerstag, dem 20. November, marschierten Tausende von Bauern mit den Leichnamen von Genosse Madvi Hidma und seiner Genossin Raje zum Bestattungsort, wo ihre Leichen in ihrem Heimatdorf Puvarti im Distrikt Sukma von Chhattisgarh eingäschert wurden. Am 3. Februar und am 13. Februar 2026 fand in seinem Dorf weitere Gedenkfeiern für den Genossen statt, an der Familien und Dorfbewohner gemäß den Traditionen der Adivasi teilnahmen.

Der Name des Genossen Hidma ist weiterhin in Aktionen, öffentlichen Versammlungen und verschiedenen Veranstaltungen in vielen Teilen Indiens und auch weltweit präsent.

EIN BLICK AUF DEN VOLKSKRIEG IN INDIEN IM JAHR 2026

Im Folgenden haben wir Schlaglichter der indischen Revolution der letzten zwei Monate gesammelt, die unseren Lesern einen Eindruck vermitteln sollen über die dortigen Entwicklungen.

Ein ehemaliger Dorfvorsteher (Sarpanch) wurde am 20. Januar in Bijapur in der Region Bastar getötet, wie die lokale reaktionäre Presse berichtete. Ein Sarpanch ist ein lokaler politischer Vertreter des alten indischen Staates. Der Sarpanch war aufgrund seiner Beteiligung an der Konterrevolution in der Region und der lokalen Regierung bekannt.

Am 26. Januar wurden lokalen Berichten zufolge elf Paramilitärs bei der Explosion von Sprengsätzen während einer Anti-Maoisten-Operation in Bijapur, Chhattisgarh, verletzt. Die Explosionen ereigneten sich in den Wäldern der Karregutta-Berge.

getötet. Ein weiterer Angehöriger der Einheit wurde verletzt.

Die Trauerfeierlichkeiten für den kommunistischen Führer Loketi Chander Rao, alias Swami oder Prabhakar, der bei einem Gefecht im Distrikt Gadchiroli in Maharashtra getötet wurde, fanden am Sonntag, den 8. Februar, in seinem Heimatdorf Isrojiwadi im Distrikt Kamareddy statt. Sieben maoistische Guerillakämpfer, darunter er, gaben zuvor bei einem Gefecht ihr Leben für Partei und Revolution.

Ein Angehöriger der paramilitärischen Einheit CRPF (Central Reserve Police Force) wurde am Freitag, den 20. Februar, an der Grenze zwischen Telangana und Chhattisgarh schwer verletzt. Bei einer Suchaktion der Reaktion explodierte ein improvisierter Sprengsatz (IED) von Rebellen. Die



verwundete Paramilitärs beim Abtransport

Ein Angehöriger der Eliteeinheit C-60 der Polizei von Maharashtra wurde am 6. Februar bei einem laufenden Einsatz im Dorf Phodewada an der Grenze zwischen Gadchiroli und Narayanpur

involvierten paramilitärischen Einheiten waren Teil der Operation Schwarzer Wald 2, die im Rahmen der völkermörderischen Operation Kagaar in den Karreguttalu-Bergen stattfindet.



Hunderte versammelten sich, um den Genossen Prabhakar zu ehren.

Bei einer Operation gegen maoistische Guerillas im Distrikt West Singhbhum in Jharkhand wurde am Sonntag, den 1. März ein paramilitärischer Offizier durch die Explosion eines Sprengsatzes verletzt. Der Anschlag ereignete sich im Saranda-Wald. Zwei weitere Paramilitärs wurden ebenfalls verletzt, ein Offizier erlitt Verletzungen bei einem Feuergefecht.

Trotz aller Brutalität, trotz der Massaker, trotz des Krieges gegen das Volk, trotz der Folter, den Hinrichtungen, den Vergewaltigungen, trotz der massiven Diffamierungskampagnen und trotz des Triumphgehabes der indischen Reaktion im allgemeinen und auch von Narendra Modi selbst rückt der von ihnen gesetzte Stichtag zur Eliminierung des Maoismus, der 31. März, näher, und die Kräfte der Reaktion erleiden weiterhin Verluste, während der Widerstand der Kommunisten, Kombattanten, Revolutionäre und

Massen unter der Führung der Kommunistischen Partei Indiens (Maoistisch) genauso anhält, wie der Widerstand demokratisch gesinnter Intellektueller, die sich trotz der drakonischen Strafverfolgung nicht mundtot machen lassen.



oben: Prozession bei der Beerdigung für den Genossen Madvi Hidma

unten: Gedenkzeremonie



DIE FRAU IM VOLKSKRIEG IN INDIEN

„Frauen tragen die Hälfte des Himmels“. Ohne die aufgestaute Wut der Frauen als mächtige Kraft der Revolution freizusetzen, ist ein Sieg in der Revolution unmöglich. Es ist eine Frage des Stolzes, dass die Frauenmassen, insbesondere aus den Reihen der armen und landlosen Bauern, zunehmend in den Vordergrund treten, um eine aktive und manchmal sogar führende Rolle bei der Vorantreibung der bewaffneten Agrarrevolution zu übernehmen. Daher ist die Mobilisierung der Frauen zur Förderung des Volkskrieges gegen Imperialismus und Feudalismus ein Muss. Neben dem Klassenkampf müssen wir den Kampf in politischen, wirtschaftlichen, ideologischen und kulturellen Bereichen für gleiche Rechte der Frauen und gleiche Entwicklungschancen fortsetzen. Echte Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen kann nur im

*Zuge der neudemokratischen Revolution und später im Prozess der sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft als Ganzes verwirklicht werden. Daher muss unsere Partei besonderes Augenmerk darauf legen, die Frauen zu begeistern, zu mobilisieren, zu organisieren und ihnen zu helfen, sich an den verschiedenen laufenden Kämpfen, insbesondere am Volkskrieg, und an der revolutionären Frauenorganisation zu beteiligen. Wir müssen uns auch darauf konzentrieren, aus ihren Reihen standhafte und weitsichtige kommunistische Führerinnen hervorzu-
bringen.“*

Programm der KPI (Maoistisch)



In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstand in Indien eine eigene Frauenbewegung. Sie war Teil der internationalen Aufbruchsstimmung und dennoch in den Widersprüchen der indischen Gesellschaft verwurzelt. Die in den kapitalistischen Ländern entstandenen Theorien fanden ihren Weg nach Indien und wurden auf die dortigen Verhältnisse übertragen. Dies gilt in noch ausgeprägter Weise für die zeitgenössische Frauenbewegung, die Ende der 1960er Jahre im Westen entstand. Die zeitgenössische Frauenbewegung hat die Gesellschaft vor weitaus größere Herausforderungen gestellt, da die Grenzen des Kapitalismus in seiner imperialistischen Phase nun unverhüllt zutage treten. Es bedurfte vieler Kämpfe, um der Forderung nach Gleichberechtigung formelle Legitimität zu verschaffen. Und selbst danach war die Gleichberechtigung nicht nur in den rückständigen Ländern noch immer nicht verwirklicht. Einfache Bäuerinnen, Adivasi-Frauen

(kastenlose Indigene; Adivasi bedeutet in Hindi „die ersten Siedler“) und Frauen aus der Kleinbourgeoisie sind im Volkskrieg in Indien zu Soldatinnen und militärischen Führerinnen geworden. Es ist beeindruckend, wie viel diese unterernährten, hageren und kleinwüchsigen (durch Mangelerkrankung von Mädchen) Frauen, die stets am meisten unterdrückt wurden, denen am meisten vorenthalten wurde, als Führerinnen leisten. Ihre Entschlossenheit, alle patriarchalischen Vorstellungen über Frauen zu bekämpfen und ihr Engagement als Erbauer einer neuen Gesellschaft für das Volk. Sie kann diese Art von kommunistischer Ideologie hervorbringen, die solche Dinge möglich macht. Sie kann diese Art von Selbstlosigkeit hervorbringen, und ihr Leben wiederum garantiert den endgültigen Triumph dieser Ideologie über selbstsüchtige Eigeninteressen. Nicht umsonst mobilisieren sich die Massen in Tausenden und Zehntausenden, um diesen großen Märtyrern die Ehre zu erweisen.

Protest gegen die Straflosigkeit von Vergewaltigungen



**GENOSSIN CHAITE,
GUMMADIVELLI RENUKA,
KOMMUNISTISCHE FÜHRERIN**

Die Genossin gab im Volkskrieg in Indien am 31. März 2025 ihr Leben für die Partei und die Revolution.

Am 14. Oktober 1970 geboren, stand sie drei Jahrzehnte in den Reihen der Revolution, kämpfte sie zwei Jahrzehnte im Dschungel Dandakaranyas.





Der alte Staat missachtet die Frauen, wie sich in der kriminellen Fahrlässigkeit der Regierung gegenüber den Armen und den Angehörigen der Stammesvölker in Fragen von Familienplanungsoperationen vor einigen Jahren zeigt. Der Besuch staatlicher medizinischer Kliniken ist sehr teuer. Einer der Gründe für diese Nachlässigkeit ist, die Menschen davon abzuhalten, eine Behandlung in den staatlichen Krankenhäusern durchführen zu lassen. Operationen an armen Frauen wurden in improvisierten Lagern und unter miserablen Bedingungen durchgeführt, was dazu führte, dass viele Frauen die die Operationen, teils unter Zwang, durchführen ließen, daran verstarben – bzw. vom Staat ermordet wurden.

Auch sind Gräueltaten gegen Frauen im ganzen Land, insbesondere die Unterdrückung und die Gräueltaten durch staatliche Sicherheitskräfte und vom Staat forcierte Bürgerwehren und Paramilitärs üblich. Die am weitesten verbreiteten und brutalsten Übergriffe richten sich dabei gegen Adivasi-Frauen in Dandakaranya. Sowohl die paramilitärischen Kräfte als auch die konterrevolutionären Bürgerwehrgruppen haben in ihrer Kampagne zur Zerschlagung der revolutionären Bewegung und des Kampfgeistes des Volkes auf unmenschliche Weise viele Frauen vergewaltigt und getötet. Tausende wurden gewaltsam aus ihren Häusern und Dörfern vertrieben und in Notlagern festgehalten, die in Wirklichkeit Konzentrationslager sind. Die Bedingungen dort sind menschenunwürdig. Auch sexuelle Gewalt findet in diesen Lagern regelmäßig statt.

Die Gefängnisse von Bihar, Jharkhand, Chhattisgarh, Maharashtra und Karnataka sind gefüllt mit den revolutionären kämpfenden Frauen des Volkes. Andere werden „verschwinden gelassen“ oder extra-legal hingerichtet. Weibliche PLGA-Mitglieder werden immer wieder vergewaltigt, gefoltert, verstümmelt und nach ihrer Festnahme ermordet. Die herrschenden Klassen und ihre Streitkräfte setzen Gewalt gegen die Frauen des Volkes als eine ihrer Waffen ein. Gleichzeitig hat die Verbreitung einer entarteten patriarchalischen Kultur durch die Imperialisten zu einem alarmierenden Anstieg von sexuellen Übergriffen und Vergewaltigungen von Frauen in Großstädten geführt.

Die Frauen des Volkes widerstehen dieser Gewalt, organisieren sich und nehmen zunehmend im bewaffneten Kampf teil. Die Frauen von Dandakaranya stehen dabei an vorderster Front im Kampf gegen den Vernichtungsfeldzug der Reaktion gegen den Volkskriegs. Die Frauen von Dandakaranya, die sich ursprünglich im „Dandakaranya Kranthikari Adivasi Mahila Sangathan“ organisiert hatten, sind in jedem einzelnen Bereich des Volkskriegs vertreten. Es gibt viele Beispiele dafür, wie die Beteiligung der Frauen des Volkes zu einem wichtigen Bestandteil des Volkskriegs geworden ist. Junge Frauen treten der Volksbefreiungsguerillaarmee bei, während ältere Frauen ihre Kinder für die VBGA rekrutieren. Der Anteil der weiblichen Mitglieder erreichte teilweise mehr als die Hälfte der Truppenstärke.





Die revolutionären Frauen sind sich bewusst, dass sie durch den Kampf nichts zu verlieren haben, außer ihre Ketten. Die Frauenorganisation hat erhebliche Veränderungen in den jahrhundertealten patriarchalischen Bräuchen in Bezug auf Frauen, ihre Rolle in Produktion, Eigentum und Ehe erreicht. Sie haben den Brauch gebrochen, der es Frauen verbietet, zu säen und zu ernten, und gleiche Rechte auf Land, gleiche Löhne und die Ehe nach eigenem Wunsch durchgesetzt. Sie sind nicht nur Teil der Frauenorganisation, sondern auch der Bauernorganisation, der Volksregierung, der Miliz und aller Arten von Volksorganisationen und Kämpfen. Sie führen und beteiligen sich an den revolutionären Feiertagen, an Kämpfen gegen Missstände, an den Kämpfen gegen Vertreibung, an der Landverteilung und an der Umsetzung der Aufrufe der Partei wie dem Wahlboykott. Im Gegensatz zur bürgerlichen „Empowerment“-Rhetorik sind sie in und durch die Organe der Volksmacht wirklich gestärkt. Sie spielen eine kämpferische und inspirierende Rolle bei der Vorantreibung des Volkskriegs. Mit dem Vorschreiten der reaktionären Offensiven wurden die Frauen immer aufgeklärter, es gibt einen Anstieg ihres politischen Verständnisses und ihrer militärischen Einsicht. Frauen nahmen den Kampf sowohl gegen die Ausbeutung und Unterdrückung, der sie ausgesetzt waren, als auch gegen staatliche Gewalt im Allgemeinen und speziell gegen sie selbst auf.

Die harte Repression machte die Männer verwundbar. So wurde es zur Aufgabe der Frauen, die lebensnotwendigen Güter des täglichen Bedarfs zu beschaffen. Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass dies für sie manchmal zu einer Frage von Leben und Tod wird.

Frauen stehen Wache, sie gehen auf Patrouille. Sie graben Fallgruben, um die in ihr Gebiet vordringenden Streitkräfte zu fangen. Sie stellen Sprengfallen auf. Sie bringen auch die Verwundeten an sichere Orte. Dies sichert den VBGA-Kräften die Unterstützung der Bevölkerung. Die Frauen des Volkes zünden Feuerwerkskörper, um die VBGA auf das Eintreffen der Polizei hinzuweisen. Vor allem sind es die Frauen, die unter dem Deckmantel des Feuerholzsammelns, des Mahua-Pflückens und anderer solcher alltäglicher Aufgaben die Polizei auskundschaften.

Die Frauen entwickeln einen vorbildlichen Geist, wenn es darum geht, der Polizei und den Verrätern der Revolution die Stirn zu bieten. Es gibt unzählige Vorfälle, bei denen die Frauen an vorderster Front stehen, um der Polizei Widerstand zu leisten, wenn diese in ihre Dörfer kommt. Sie hindern die Polizei daran, ihre Dorfbewohner mitzunehmen. Die Frauen begeben sich sogar zur Polizeistation oder zum Polizeilager, und wenn sie dort keinen Erfolg haben, gehen sie zum Block- oder Bezirkshauptquartier. Mangelnde Hindi-Kenntnisse halten sie nicht davon ab. Bei Zusammenstößen wagen sie es, die Leichen ihrer Angehörigen zu bergen. Die Polizei schlägt auf sie ein und versucht vergeblich, ihnen Angst einzujagen.

All das zeugt von dem wachsenden revolutionären Eifer der Frauen. Doch das ist noch nicht alles. Die Frauen gehen weiter voran, indem sie sich der Bewegung als Vollzeitaktivistinnen anschließen. Die Frauen von Dandakaranya beweisen Lenins Lehre, dass „es keine Revolution ohne Frauen gibt“.

DER DEUTSCHE IMPERIALISMUS IN INDIEN



Volksfeinde inszenieren sich

Mit dem Strategiepapier „Fokus auf Indien“ hat sich die deutsche Bundesregierung 2024 eine Agenda zum weiteren Ausbau der in dem Papier sogenannten „deutsch-indischen Zusammenarbeit“, das heißt zur Unterwerfung und Ausplünderung Indiens durch das deutsche Finanzkapital, gegeben.

Schwerpunkte liegen auf der im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik, der „Entwicklungshilfe“, dem Klima- und Umweltschutz, dem Ausbau der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen, Forschungs- und Wissenschaft sowie der Fachkräftegewinnung – Braindrain von Indien nach Deutschland.

Deutschland ist Indiens wichtigster Handelspartner in der Europäischen Union.

Mehr als 2.000 deutsche Unternehmen beuten in Indien aus, teilweise seit Jahrzehnten –

insbesondere in den Bereichen Automobilbau, Maschinenbau, Chemie und erneuerbare Energien.

Auch im Sicherheitsbereich soll es voran gehen. Darunter fallen gemeinsame Übungen der Streitkräfte und die Beschleunigung von Ausfuhrgenehmigungen – denn für die Sicherheit und den Wohlstand des deutschen Imperialismus ist der indopazifische Raum von Gewicht. Dies zeigte sich auch bei der Reise von Bundeskanzler Friedrich Merz nach Indien vom 12. bis 13. Januar 2026. In Fragen der Energieversorgung, Rüstung und Logistik wurden zahlreiche Verträge unterzeichnet, die auch den Weg für das geplante Freihandelsabkommen mit der EU ebneten.

Bedeutungsschwanger war der Auftakt in der Millionenmetropole Ahmedabad. Dort besuchten Modi und Merz zunächst eine frühe Wirkungsstätte des nationalen Verräters Mahatma Gandhi.

Dessen „unerschütterlicher Glaube an die Kraft der Freiheit und die Würde jedes Menschen inspiriert uns bis heute“, schrieb der Kanzler in das Gästebuch des Ashrams, einer Meditationsstätte, in der Gandhi von 1918 bis 1930 lebte. Die Unterwürfigkeit Gandhis sollte maßgeblich für die Bestrebungen des höchsten Repräsentanten des deutschen Imperialismus sein.

GRÜNES AMMONIAK

Bei den anschließenden Konsultationen unterzeichneten mehrere Unternehmen großvolumige Verträge. Besonders heraus sticht dabei ein Abkommen von Uniper mit AM Green Ammonia, einem der führenden Unternehmen für Erneuerbare Energien in Indien.

Im Rahmen des Vertrages wird Uniper künftig bis zu 500.000 Tonnen grünes Ammoniak kaufen. Uniper Vorstandschef Michael Lewis sprach von einem der „ersten groß angelegten Versorgungskorridore zwischen Indien und Europa“. Bis 2030 wird mit einer Steigerung des weltweiten Marktvolumens von grünem Ammoniak von rund 60 Prozent gerechnet.

Der Rohstoff wird unter anderem als Düngemittel, Antrieb für Containerschiffe und beim Transport von Wasserstoff benötigt. Indien ist weltweit einer der führenden Hersteller von grünem Ammoniak.

DEALS MIT TKMS UND DER DEUTSCHEN POST

Zahlreiche Abkommen wurden auch im Bereich der Rüstung, wichtiger Mineralien und Künstlicher Intelligenz abgeschlossen. Später, im März, hat die indische Marine die Kostenverhandlungen mit TKMS (Ableger von Thyssen Krupp) für Project 75 India (P-75I) abgeschlossen. Sechs diesel-elektrische U-Boote auf Basis des TKMS-Typs 214 sollen bei der staatlichen Werft Mazagon Dock Shipbuilders entstehen.

Der Projektwert liegt zwischen 8 bis 9 Milliarden Euro. Die formelle Vertragsunterzeichnung dürfte

sich jedoch in das neue Jahr verschieben. Sollte der Vertrag wie erwartet unterzeichnet werden, wäre er der teuerste konventionelle U-Boot-Vertrag weltweit.

Für TKMS würde er den Auftragsbestand weiter stärken – der liegt bereits bei 18,7 Milliarden Euro. Indien gilt nach der jüngsten Statistik des Friedensforschungsinstituts SIPRI als größter Rüstungsimporteur der Welt.

Auch die Deutsche Post, für die Indien schon seit der Übernahme des Paketdienstleisters DHL eine zentrale Bedeutung hat, will die Zusammenarbeit mit der indischen Post noch stärker vertiefen. Heute schuften über 20.000 Arbeiter in Indien für DHL Express, DHL Global Forwarding oder DHL eCommerce. Bis zu eine Milliarde Euro Kapitalexport bis 2030 sind geplant.

Insgesamt wurden am Rande der Gespräche zwischen Merz und Modi sowie mit etlichen Unternehmen beider Länder 27 Absichtserklärungen und Ankündigungen unterzeichnet.

Das Wirtschaftsministerium vereinbarte mit dem indischen Bergbauministerium eine „Zusammenarbeit“ bei kritischen Mineralien. Das Forschungsministerium plant mit seinem indischen Pendant ein Innovationsexzellenzzentrum für Künstliche Intelligenz, Halbleiter, Supercomputer und Batterietechnologie sowie den Ausbau von Austausch- und Studienprogrammen.

Das Gesundheitsministerium wiederum unterzeichnete eine Vereinbarung zur Anwerbung indischer Fachkräfte im Gesundheitssektor. Die Anwerbung von Fachkräften aus Indien wurde bereits von den Vorgängerregierungen vorangetrieben.

In der Fachkräftestrategie der Bundesregierung für Indien von 2024 heißt es, die Lage sei „gegenläufig“ zu Deutschland: „Dort stoßen zum Teil sehr gut ausgebildete, geburtenstarke Jahrgänge auf einen Arbeitsmarkt, der nur begrenzt in der Lage ist, diese Jahrgänge aufzunehmen“.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Inderinnen und Inder in Deutschland ist zwischen 2015 und 2025 nach Angaben der

Bundesagentur für Arbeit von knapp 25.000 auf rund 170.000 gestiegen. Mit knapp 60.000 stellt Indien zudem die größte Gruppe ausländischer Studierender in Deutschland. Fast ein Drittel aller Studienvisa weltweit für Deutschland werden in Indien ausgestellt.

ABSICHTEN DES DEUTSCHEN FINANZKAPITALS

Anders als es gerne von den reaktionären Medien kolportiert wird, sind die Absichten des deutschen Imperialismus bezüglich Indien weder freundschaftlich, noch partnerschaftlich.

„Die deutsche Außenwirtschaft sucht Wachstumsmärkte und genau das ist Indien“, sagt zum Beispiel Florian Wenke, der für die staatliche Außenwirtschaftsförderungsgesellschaft Germany Trade & Invest in Mumbai arbeitet.

Viele Unternehmen locken der große Binnenmarkt. Zudem benötigt Indien moderne Technologien für den Aufbau der eigenen Industrie. Das eröffnet den deutschen Maschinen- und Anlagenbauern „große Chancen als Zulieferer“.

Auch als Beschaffungsmarkt gewinne Indien an Bedeutung: „Vor allem Dienstleistungen, aber auch industrielle Vor- und Zwischenprodukte können gut in Indien eingekauft werden“, sagt Wenke.

2024 umfasste der deutsch-indische Warenhandel laut Statistischem Bundesamt ein Volumen von insgesamt rund 30,8 Milliarden Euro; Indien liegt damit auf Platz 23 der wichtigsten Handelspartner.

FREIHANDELSABKOMMEN EU - INDIEN

Bundeskanzler Merz erklärte bei seiner Reise überraschend, er halte es für möglich, dass die EU und Indien bereits Ende des Monats ein geplantes Freihandelsabkommen unterzeichnen könnten:

„Die Präsidentin der Europäischen Kommission und der Präsident des Europäischen Rates werden Ende des Monats nach Indien reisen und dieses Abkommen, wenn es denn bis dahin abgeschlossen ist, auch unterzeichnen.“

allen Dreien wird das Lachen noch vergehen, angesichts der revolutionären Stürme, die da kommen werden



Ursprünglich war ein Abschluss erst Ende des Jahres angepeilt worden. Am 27. Januar 2026 fand das 16. Gipfeltreffen EU-Indien in Neu-Delhi statt. Dort unterzeichneten die Europäische Union und Indien in Neu-Delhi dann auch das Freihandelsabkommen.

Der Pakt schafft eine Freihandelszone damit weitreichende Liberalisierung des Handels mit Waren, Dienstleistungen und Investitionen. Was insbesondere für die schwächelnden deutschen Exporte und den Kapitalexport des krisengebeutelten deutschen Finanzkapitals von Relevanz ist.

Das Abkommen wird Zölle für mehr als 95 Prozent der Produktgruppen abschaffen oder erheblich senken. Ausgeklammert wurde der Landwirtschaftssektor.

Die formelle Unterzeichnung wird innerhalb der nächsten sechs Monate erwartet, das Inkrafttreten des Pakts dann etwa ein Jahr später.

Sobald das Abkommen vollständig in Kraft tritt, wird es die Zölle für 99,3 Prozent der EU-Exporte nach Indien und 96,6 Prozent der indischen Exporte in die EU abschaffen oder senken.

Die EU wird die Zölle auf 90 Prozent der indischen Waren - einschließlich Textilien und Leder - sofort streichen.

Indien wird ab dem ersten Tag Zölle auf 30 Prozent der europäischen Waren eliminieren. Der Zollabbau für bestimmte Produkte - von verarbeiteten Lebensmitteln bis hin zu Luxusautos - wird über einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren gestaffelt.

Im Automobilsektor wird Indiens hoher Zollsatz von 110 Prozent auf importierte Autos auf zehn Prozent sinken - zumindest für 250.000 Fahrzeuge mit einem Preis von über 15.000 Euro, während alle darüberhinausgehenden Importe weiterhin den bestehenden Zollbeschränkungen unterliegen.

Indien wird auch die Zölle auf Automobilkomponenten innerhalb von fünf bis zehn Jahren schrittweise abschaffen.

Dies könnte die Lieferketten neu ordnen und die lokale Montage für europäische Produzenten (d.h. Kapitalexport und Ausbeutung vor Ort) attraktiver machen. Lebensmittel und Getränke aus der EU, die lange Zeit durch Zölle vom indischen Markt ausgeschlossen waren, sollen nennenswerten Zugang erhalten. Dazu kommen günstigere Importe indischer Grundnahrungsmittel wie Tee, Gewürze und auch verarbeitete Lebensmittel.

Insgesamt soll dies zu Zolleinsparungen für EU-Unternehmen von circa vier Milliarden Euro pro Jahr führen.

RISIKEN

Allerdings sind Probleme bereits vorgezeichnet: Fast zwei Drittel aller B2B-Verkäufe (Business to Business, d.h. Handel von Geschäfts- und nicht Privatpersonen mit anderen Geschäftspersonen) auf Kredit sind von Zahlungsverzug betroffen sind und Forderungsausfälle betreffen durchschnittlich sieben Prozent des gesamten B2B-Umsatzes in Indien.

Dies sind Risiken für den Geldumlauf (Zirkulation von Kapital) und das zeigt das Kreditausfallrisiko im Markt.

Zudem erwarten 72 Prozent der indischen Unternehmen, dass die Unternehmensinsolvenzen in den kommenden Monaten zunehmen werden. Die nächste sich abzeichnende weltweite ökonomische Krise wirft ihre Schatten voraus.

Da der grenzüberschreitende Handel und die Lieferantenintegration unter dem EU-Indien-Abkommen zunehmen werden, warnen bürgerliche „Experten“, dass Exporteure ihre Risiken sorgfältig managen müssten.

Gegen Ende des Jahres sollen die 8. Deutsch-Indischen Regierungskonsultationen in Deutschland stattfinden. Dort werden auch die bei der Reise des Bundeskanzlers initiierten Kooperationsprojekte weitergeführt.

ERINNERUNGEN AN RENUKA



Am 31. März 2025 gab Gummadivelli Renuka, alias Chaite, 55 Jahre alt, eine kommunistische Führerin, deren Feder genauso mächtig war wie ihr Gewehr, in den dichten Wäldern von Bastar, Chhattisgarh, ihr Leben für die Partei und die Revolution. Sie wurde von der District Reserve Guard (DRG), einer 2008 speziell zur Bekämpfung maoistischer Aufständischer gegründeten paramilitärischen Miliz, ermordet.

Genossin Chaite, auf die von der Polizei in Chhattisgarh und Telangana eine Belohnung von insgesamt 4,5 Millionen Rupien (knapp 45.000 Euro) ausgesetzt war, gehört zu den etwa 150 weiblichen Maoisten, die im vergangenen Jahr in der Region getötet wurden. Sie diente annähernd 30 Jahre in den Reihen der Revolution, über 20 Jahre davon stand sie im Kampf in den Wäldern Dandakaranyas.

Die Kommunistische Partei Indiens (Maoistisch) verurteilte den Mord als Hinrichtung:

„Genossin Chaite war in das Dorf Belnar im Bezirk Bhairamgarh gereist, wo sie sich aufgrund von Krankheit allein in einem Haus aufhielt. Nach einem Verrat umstellte die Polizei das Haus am 31. März um 4 Uhr morgens und nahm sie fest. Beamte der Kriminalpolizei von Chhattisgarh und der Polizei von Telangana verhörten sie mindestens zwei bis drei Stunden lang. Zwischen 9 und 10 Uhr wurde sie zum Fluss Indravati gebracht und dort kaltblütig ermordet.“

Genossin Chaite war Presse- und Publikationsbeauftragte des Dandakaranya-Sonderzonenkomitees. Sie beobachtete in dieser Rolle die Aktivitäten in der Dandakaranya-Region, einem weitläufigen Waldgebiet, das sich über Chhattisgarh, Maharashtra, Odisha, Telangana und Andhra Pradesh erstreckte.

Am 3. April fand Renukas Beerdigung in ihrem Heimatdorf Kadavendi im Distrikt Jangaon des Bundesstaates Telangana statt. Ihr in Rot gehüllter Leichnam, getragen auf einem mit Blumen und Fahnen der Partei geschmückten Anhänger, wurde



durch das Dorf gefahren, während Rufe durch die Luft hallten – Trauergesänge, Widerstandsbekundungen, Würdigungen ihres Vermächtnisses und der Entschluss, gegen Klassenungleichheit zu kämpfen. Die Dorfbewohner und viele weitere Menschen waren gekommen und nahmen in großer Zahl an der feierlichen Trauerprozession teil. Dort, in ihrem Dorf, nannten alle Renuka liebevoll „Chittamma“. Chittamma ist in der südindischen Sprache Kannada eigentlich eine respektvolle Anrede für einen älteren verwandten Mann. Renuka soll über 30 Kurzgeschichten unter verschiedenen Pseudonymen verfasst und darin starke Frauenfiguren porträtiert haben; einige dieser Geschichten wurden ins Englische übersetzt und in „Viyyukka – The Morning Star“, einer Sammlung von Erzählungen maoistischer Kämpferinnen, veröffentlicht. Unter Telugu-Lesern war sie als Midko bekannt.

STEEL FORTRESS

Einer der Texte der Genossin trägt den Titel „Festung aus Stahl“, englisch ist dieser Text im Internet zu finden:



„Festung aus Stahl“ schildert den brutalen Angriff der Reaktion auf ein Dorf im Distrikt Telangana (der heutige Bundesstaat war früher der nördliche Teil von Andhra Pradesh; siehe Karte oben) im Jahr 1993. Die feindlichen Kräfte starteten eine Operation und setzten ein umfangreiches Waffenarsenal ein, um eine Einheit der Volksbefreiungsguerillaarmee zu vernichten, die mit der Platzierung von Sprengsätzen beauftragt war.

Die Einheit hatte sich in einem Dorfhaus verschanzt, ohne zu schlafen, zu essen oder zu trinken, leisteten die revolutionären Kämpfer über 24 Stunden lang Widerstand gegen die Reaktion, während der sie ununterbrochen angegriffen wurden.

Fünf Genossen gaben in dieser Schlacht ihre Leben für die Partei und die Revolution. Die Dorfbewohner, die es gewagt hatten, den Guerillas vor der Operation mit Wasser und Essen zu helfen, wurden tagelang schwer gefoltert.

Dieses Werk zeigt den großen Widerstand und die Treue der Genossen zur Partei und zum revolutionären Kampf. Das revolutionäre Heldentum im Gegensatz zur Bestialität der Reaktion im Versuch, den Volkskrieg in Indien zu auszulöschen ist eine Inspiration, den revolutionären Kampf bis zum letzten Atemzug fortzusetzen.



Besonders aber spielen die Volksmassen eine zentrale Rolle in dem Werk. Sie beweisen ihre Stärke, zögern trotz Mord und Folter nicht, die Guerillas zu unterstützen und zu beschützen. Sie sind die Festung aus Stahl für die Revolution und aus diesem Grund wurde das Buch „allen Müttern gewidmet, die die Kämpfer des Volkskrieges in ihren Häusern beschützen und ihnen Zuflucht gewähren, (...)“.

Das Ende der Geschichte macht diesen Umstand besonders eindrücklich sichtbar:

Swamy vergaß für einen Moment seine eigene Situation und vertiefte sich ganz in die ihre. „In Ordnung, Amma. Wenn ich das nächste Mal komme, rufen wir deinen Schwiegersohn an und sprechen mit ihm. Mach dir keine Sorgen“, sagte er und reagierte auf sie so, wie er es immer tat, wenn jemand ein Problem hatte.

Im nächsten Moment wurde ihm seine eigene Gefahr wieder bewusst. „Wie kann ich so etwas versprechen? Werde ich das wirklich überleben? Werde ich ihr Problem wirklich lösen können? Woher kommt diese Zuversicht? Es ist genau dieser Glaube der Menschen, der die revolutionäre Bewegung leitet“, dachte er.

Er stand auf, sagte: „Ich gehe jetzt, Amma“, und trat wieder hinaus. „Mein Sohn!“, rief sie erneut. Er machte zwei Schritte zurück. „Wenn du diesen Weg nimmst, gibt es eine lange Strecke mit Reisfeldern. Durch sie hindurch zu fliehen, wird schwierig sein. Aber wenn du jenen Weg nimmst, kommst du in Maisfelder. Dort kannst du dich verstecken und leichter entkommen“, sagte sie und zeigte mit den Händen die jeweiligen Richtungen.

Bewegt von ihrer Sorge um seine Sicherheit, sagte er: „In Ordnung, Amma“, und machte sich in diese Richtung auf den Weg. Nach vier oder fünf Schritten rief sie erneut: „Mein Sohn, mein Sohn!“

Er drehte sich um.

„Nein, mein Sohn. Du kennst die Wege hier nicht. Wie kannst du alleine gehen? Ich tue so, als würde ich auf die Felder gehen, um meine Notdurft zu verrichten. Du folgst mir. Sobald ich dich zu den Maisfeldern gebracht habe, kannst du fliehen“, sagte sie, füllte hastig den Becher mit Wasser und ging voraus.

Er sah sie voller Ehrfurcht an.

An jeder Straße und an jeder Ecke stand Polizei, sie umzingelten das ganze Dorf. Dennoch hatte sie einen Plan ausgeheckt, um ihn sicher herauszubringen, und sie war bereit, ihn selbst auszuführen. Sie wusste genau, was passieren könnte, wenn der Plan scheiterte. Da sie auf dem Boden von Telangana geboren und aufgewachsen war, hatte sie unzählige Geschichten von Menschen gehört, die gefoltert, inhaftiert und sogar getötet worden waren, nur weil sie die Revolutionäre mit Essen versorgt oder ihnen Unterschlupf gewährt hatten.

Die Familie, die den Revolutionären erst vor zwei Tagen Unterschlupf gewährt hatte, wurde immer noch von der Polizei gefoltert. Sie hatte ihren Zustand mit eigenen Augen gesehen. Dennoch übernahm sie mutig die Verantwortung, das Leben eines Revolutionärs zu retten. Sie war seine Lotsin geworden.

Deshalb gelten die Menschen als die stählerne Festung der Revolution, dachte er.

„Jetzt mache ich mir keine Sorgen mehr. Diese Festung aus Stahl wird mich auf jeden Fall beschützen“, dachte Swamy, während er ihr folgte.

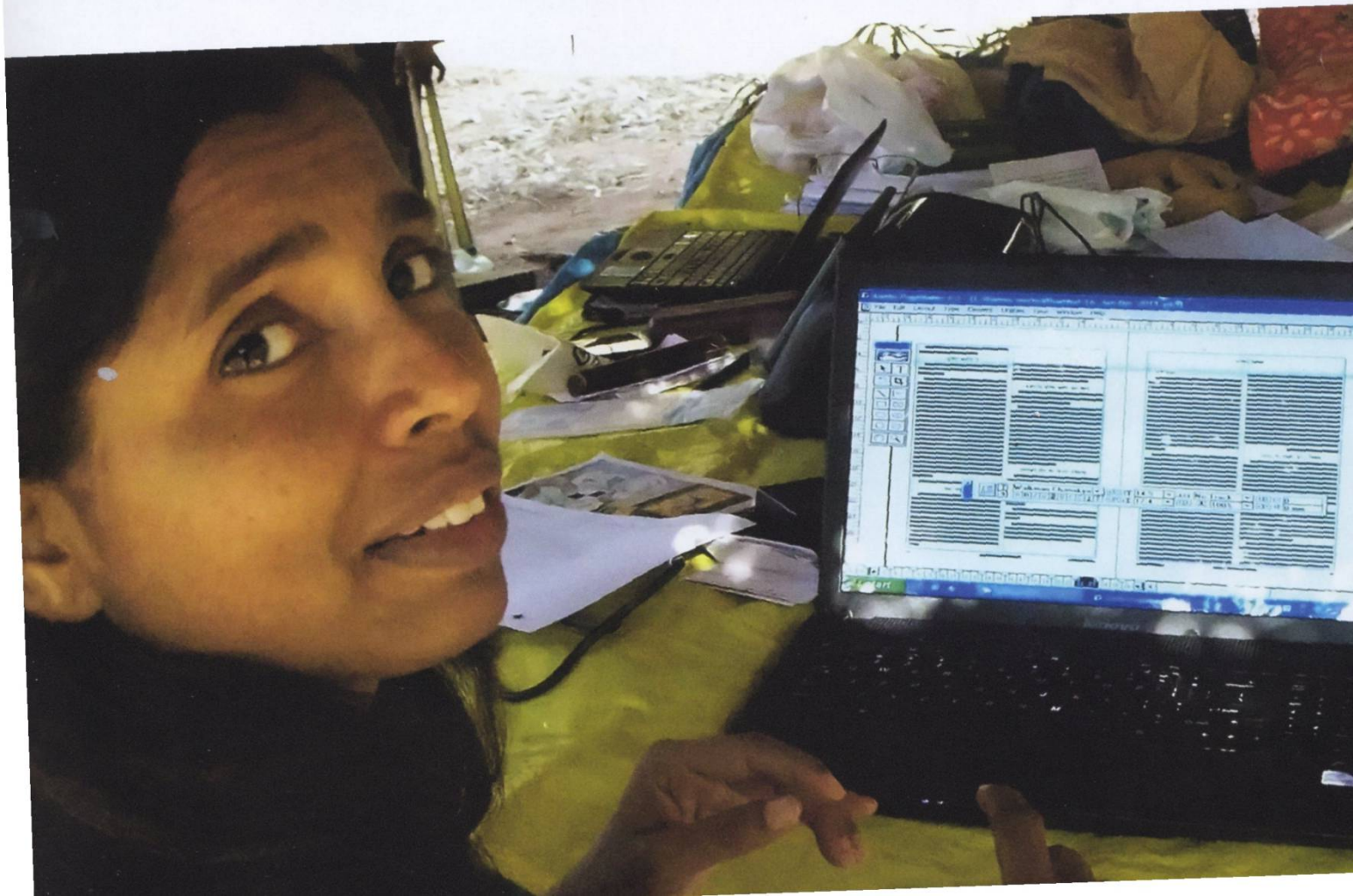
Freunde und Familie von Renuka schrieben in einer Erklärung nach ihrem Tode:

„Schließlich ... als kommunistische Revolutionärin, Schriftstellerin und Redakteurin – vielleicht werden wir, ihre Familie, das Ausmaß ihrer Leistungen nie ganz erfassen können. Wir werden sie vielleicht nie vollständig verstehen. Doch die Art und Weise, wie sie stetig und mit Überzeugung wuchs und wie sie standhaft für ihre Überzeugungen einstand – Renukas Leben wird uns immer mit Stolz erfüllen.“

Das Leid der Arbeiterklasse zu beenden, eine Gesellschaft frei von Ausbeutung und Unterdrückung aufzubauen, geschlechtsspezifischer Gewalt und Diskriminierung ein Ende zu setzen, kastenbasierte Ungerechtigkeit und Angriffe abzuschaffen, dem religiösen Fundamentalismus entgegenzutreten – das waren ihre Träume. Und nun liegt es in unserer gemeinsamen Verantwortung, sie zu verwirklichen.

Ihre Unsterblichkeit liegt in dem Weg, den sie beschritten hat, und in den Leben, die sie berührt hat. Sie wird uns weiterhin inspirieren, denn ihr Tod war kein gewöhnliches Ableben. Wie eine Mutter in einer ihrer Geschichten sagt:

„Ein Tod, der wie eine Säule mitten im Dorf emporragt.“



WWW.DEMVOLKEDIENEN.ORG



Täglich neue Nachrichten von Kämpfen in den Vierteln, Entwicklungen in der BRD sowie aktuelle Informationen über den Widerstand in den unterdrückten Nationen auf deutsch und englisch.

KOMMENDE TERMINE

HAMBURG

Workshop der Roten Frauenbewegung

Samstag, 18. April

Treffpunkt ist um 15:00 Uhr

vor dem HausDrei in Altona

Café der Roten Frauenbewegung

jeden Samstag ab 14:00 Uhr

im Kaffee Stark in der Wohlwillstr.

DÜSSELDORF

Stammtisch der Roten Frauenbewegung

Freitag, 27. März

ab 19:00 Uhr

im „Tigges“, Brunnenstr. 1

KÖLN

monatliche Veranstaltung

des Roten Bund

jeden letzten Sonntag im Monat

BREMEN

Café Rebellion

BDP-Haus (Am Hulsberg 136)

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat

ab 17:00 Uhr

KONTAKTE

BUNDESWEIT

Roter Bund | kontakt@roterbund.de

Rote Frauenbewegung | rfd-kontakt@roterbund.de

BADEN-WÜRTTEMBERG

Roter Bund | bw@roterbund.de

BERLIN

Roter Bund | berlin@roterbund.de

BREMEN

Roter Bund | bremen@roterbund.de

Rote Frauenbewegung | rfd-bremen@roterbund.de

HAMBURG

Roter Bund | hamburg@roterbund.de

Rote Frauenbewegung | rfd-hamburg@roterbund.de

NRW

Roter Bund | nrw@roterbund.de

ROTE POST

